



SEGLE, WENN DU KANNST – PADDLE, WENN DU MUSST!

Von Per Yuen

Das verflixte Siebte...?

Mit gemischten Gefühlen betrachtet Peter Wührmann den Himmel und die Richtung aus der der Wind erwartet wird. Schließlich möchte auch er mit seinem Gefährt auf den vordersten Plätzen beim diesjährigen 7. Internationalen Segelcriterium landen.



Peter Wührmann (rechts) mit seiner Hochleistungsbadeinsel

Rechtzeitig gelingt es ihm noch eine Crew zu shanghaien, nachdem der ursprüngliche vorgesehene afghanische Spitzensportler aus gesundheitlichen Gründen absagen musste. Christopher Vahland, ein junger Rennpaddler der Bremer Kanurennsport Gemeinschaft, erweist sich als würdiger Ersatz. Herausforderung ist die runde Form des Fahrzeuges, schließlich sollen Kurswechsel schnell und unmittelbar ausgeführt werden.

Die Amwindeigenschaften sind bis dato noch nicht erforscht, gewonnene wissenschaftliche Erkenntnisse befinden sich noch in der Evaluationsphase.

Mit am Start sind zwei Teams aus der Schweiz. Langjähriger Gewinner Axel Schmid rechnet sich diesmal gute Chancen aus, weil der gefürchtete Kontrahent aus den Niederlanden, Koos Winnips, diesmal krankheitsbedingt nicht am Start ist. Das zweite Team stammt aus dem Kanton Bern vom Thuner See und geht mit einem Wandercanadier an den Start, der noch weit vor den Goens-Brüdern das höchste gemessene Rigg hat.

Der Osten unserer Republik ist mit zwei Teams vertreten, Angelo Rachow mit Verstärkung aus Ludwigslust, wie auch das Dresdener Faltbootensemble.



Im Vordergrund ein Faltboot des Dresdener Faltbootensembles

Regattasport Internationales Segelcriterium

2017

Ausgabe 2

BERICHTE

Entgegen der letzten zwei Male, ist der Wind, wie bereits vielfach prognostiziert, schwach. Leichte Rumpfe, gewaltige Riggs und viel Segelfläche sollen diesmal das Rennen entscheiden.



Segelnummer 903, „The Weapon of Choice“ der Goens-Brüder

Beeindruckend dann auch der Start, anders als in den vorangegangenen Jahren bleibt das Feld der Segler lange zusammen, so dass zumindest aus fotografischer Sicht einige sehr schöne Aufnahmen gemacht werden können.



Das Feld zieht sich nur sehr langsam auseinander

Obgleich das Rigg der Goens-Brüder einschüchternd groß ist, gelingt es ihnen nicht, sich an die Spitze des Rennens zu setzen. Kurz vorm Ziel bleiben sie bei einem Wendemanöver hängen. Die Devise der alten Torschiffer lautet im Zweifelsfall: „Fahrt halten, nicht kneifen!“



Vaart houden, niet knijpen! Goens-Brüder zu hart am Wind!

Letztlich läuft der Wettkampf auf ein Duell der bisherigen Meister aus. Hart bedrängt vom Dresdener Ensemble und dicht gefolgt von Dr. Müller, gelingt es Axel Schmid hoch am Wind als erster ins Ziel einzulaufen.



Vertrauter Anblick, Siegerboot „Artemis“ aus Frasnacht, Kanton Thurgau, Schweiz

Während die anderen Kombattanten noch mit den Widrigkeiten des Windes zu kämpfen hatten, konnte sich Axel Schmid ungestört am aufgebauten Buffet des Beach-Caterings laben.



Kuchen Voraus! Team Rachow aus Meck-Pomm auf der Zielgeraden.



Charmant präsentiert Präsidentin Ehrenfried den Siegerkuchen! Zum Cocktailkleid wurde als modisch verspieltes Accessoire ein Leitz Fernglas umgehängt.

Schon auf dem 6. Platz erreicht das Team Wührmann-Vahland den rettenden Strand. Die Hochleistungsbadeinsel erwies sich bei der vorherrschenden Wind- und Wetterlage als das richtige Fahrzeug. Form des Fahrzeuges, fehlende Steueranlage, hohe Wendigkeit wie auch konzentriert und gut koordiniert eingesetzte vortriebserhaltende Steuerschläge, sorgen für einen reibungslosen Verlauf des Rennens.



Gut zu erkennen: das effiziente Rigg der Hochleistungsbadeinsel. Monsuntauglicher Schirm „Made in Nepal“.

Mit Befriedigung konnte auch Sven Steuer mit seinem neuen und grundüberholten Boot „Fifty-Shades-of-Concrete“ ex „Kiki“ feststellen, dass er einen respektablen Platz im Mittelfeld einnehmen konnte. Um Assoziationen mit real existierenden Baustoffen zu vermeiden, ist mittlerweile an einen Anstrich in einer anderen Farbe gedacht.



Im Vordergrund „Fifty-Shades-of-Concrete“

Segel, Paddel-Segeln oder Planschen

von Stefan Müller

Nachdem ich wiederholt in den Tagen vor dem Internationalen Segelcriterium immer mal wieder zufällig am Unisee, dem Schicksalsmeer der Hanseaten, vorbeigefahren bin und eigentlich immer besegelte Paddelboote ausmachen konnte, durfte man sich über einen erheblichen Leistungszuwachs freuen. Sehr beeindruckend fand ich das gemeinsame Trainieren von dem Schweizer Vater und Sohn Team vom Thuner See mit dem Flensburger Faltbootfahrer. So macht eine Nord-Süd Zusammenführung Spaß! Und am Freitag musste ich mit ansehen wie Axel und Ingo bei stark böigem Wind die Boote ins Gleiten brachten. Im Nachhinein stellte sich heraus, dass alle, die die Chance hatten, sich mit den Gegebenheiten des Unisees vertraut zu machen, diese auch mehr oder wenig heimlich genutzt hatten. Eine gute Vorbereitung kann eben nicht schaden ...



„Dresdener Faltbootensemble“ in voller Fahrt (Archivbild)

Am Freitagabend trudelten nach und nach viele Teilnehmer im KCH zum Bratwurstessen, Biertrinken und auch Fachsimpeln ein. Tolle, für uns neue und unbekannte Boote konnten bestaunt

werden: Julian aus Ottersberg mit einem kleinen, offenen, besegelten Canadier ohne Auftriebskörper oder Hannes aus Berlin mit komplett selbstgebaute Stoffboot, welches mir durch viele, beeindruckende Detaillösungen auffiel. Es wurde noch ein langer Abend und eine doch recht kurze Nacht ...

Früh am Morgen ging es für die im KCH Übernächtigten zunächst zum Frühstück. Dies konnte in Ruhe vor dem großen Ansturm der restlichen Segler eingenommen werden. Nachdem auch das Amazonen-Team kurz vor 10.00 Uhr eintraf konnte sich die Armada endlich in der Schleuse sammeln.



Das „Amazonen-Team“ – Schnell und gefürchtet!

Auf dem Weg zum Unisee zog sich das Feld schnell auseinander, wurde jedoch an der Umtragestelle wieder zusammengeführt. Das Umtragen war wie in jedem Jahr eine Mords- Plackerei.



Plackerei nebst Havarie und Badeinsatz

Am Unisee konnten wir auch unsere Mitbewerber aus Walle, Marienbrücke, Mac-Pom, USA und dem restlichen Umland begrüßen.



Aufbau der Boote am Unisee

Das Schweizer und das Flensburger Team hatte Quartier auf dem Campingplatz bezogen und war daher bereits in seinem Element.

Auch die Steuermannsbesprechung konnte schnell und routiniert über die Bühne gebracht werden und hatte durch die Grußworte des Landes-Kanu-Verbands, vorgetragen durch Schirm-Segler Jan, wieder etwas Glamour erhalten.



Jan Schünemann hält vor laufender Kamera die Eröffnungsansprache

Der Kurs war wie in den Jahren zuvor gewählt, aber in diesem Jahr wurde eine Wendemarke vor der Terrasse des Campingplatzes in Form eines Canadiers ausgebracht. Und wir konnten Jürgen als Rettungsbootfahrer gewinnen, der jedoch zu seinem Leidwesen keinen Einsatz fahren musste...



„Artemis“ am Strand

Zum Start reihten sich insgesamt 27 Boote und eine Badeinsel auf. Bei recht dürrtigem Wind um 1-2 Bft. konnte man die erste, imaginäre Wendemarke gut anliegen. Mit Axel aus der Schweiz in seiner Artemis konnte ich mir einen ausgeglichenen Zweikampf liefern und als erster die Wendemarke runden. Dies wurde offenbar von dem Rest des Feldes missverstanden und fast alle liefen nun auf den roten Canadier vor der Kneipe zu. Im nächsten Jahr wird hier dann auch eine Marke liegen ...

Erst zögerlich, dann immer offensichtlicher wurden nun bei sehr schwachem Wind vortriebserhaltende Steuerschläge eingesetzt. Ingo vom Dresdener Faltboot Ensemble hatte zu diesem Zweck extra seine Steueranlage vor dem Start abgebaut um nicht wie im letzten Jahr kurz vor dem Strand noch abfangen zu werden. Axel hingegen entschied sich vor dem Start für mehr Segelfläche in Form eines Genackers und baute die Ruderanlage wieder an ...



An der Wendemarke

An der Wendemarke wunderte eigentlich nur, dass diese nicht versenkt wurde. Viele Boote berührten oder rammten sich. Glücklicherweise sind weder Personen- noch Sachschäden zu beklagen. Das letzte Bein direkt auf den Strand wurde noch einmal zur Herausforderung. Hier zeigte es sich das bei wenig Wind das Paddel-Segeln dem reinen Segeln deutlich überlegen ist: Es geht nämlich auch gegen den Wind!!! So wurde der Zieleinlauf zwischen Stefan, Ingo und Udo mit seinem Sohn ausgemacht – wohlgemerkt alles regelkonform nach der Walter-Becker Ausgleichsformel von 1956 ...

Trotzdem geht der Hauptgewinn in diesem Jahr an Axel in die Schweiz: Ihm konnte ein Paddeln leider nicht nachgewiesen werden. Und auch der 2. Platz geht an Peter und Morris in die Schweiz. Sie wussten mit einem überdimensionierten Rigg seglerisch zu überzeugen. Vereinsmeister des KCH im Kanusegeln wurde 2017 Präsident Tschupke mit seinem Technikteam Faltbootsegeln 3.0. Bei den alten Canadiern siegte das Boot aus dem Verein Marienbrücke. Und auch das Jugendboot des KCH schlug sich wacker

und erhielt hierfür den Sonderpreis in Gold! ...

Eine besondere Anerkennung verdienen auch Peter und Christopher, Skipper und Crew der Badeinsel: Ohne Paddel nur mit ihren Händen planschten sie sich in das Mittelfeld des Regattafeldes. Hut ab, was wäre wohl bei mehr Wind passiert?

Angelo mit seinem überbreiten Trimarankonstrukt konnte dieses Mal sein Geschwindigkeitspotential bei wenig Wind nicht ausnutzen. Das Gleiche gilt für die Gedönsbrüder: In diesem Jahr lief das Boot Dank Seitenschwertern aus französischen Nussbaum zwar mehr Höhe, aber es reichte trotzdem noch nicht.

Alle Beteiligten haben, so wurde mir versichert, an Erfahrung dazu gewonnen und werden diese auch 2018 wieder unter Beweis stellen.

Eine genaue Reihung des Zieleinlaufs konnte auf Grund des wieder hervorragenden Beachcaterings nicht festgehalten werden. Hier gab es zunächst Wichtigeres festzuhalten, nämlich Sektglas, belegte Brötchen und Torte...



Whitbread Segler Martin Hehn (Mitte) beim Verzehr eines Brötchens. Venez et voir! Präsidentin Ehrenfried entzückt mit weiteren interessanten Accessoires (3. von links)

Nach dem Zurückpaddeln zum KCH – mit heftigem Regenschauer – wurde zunächst der erste Hunger mit Bratwürsten gestillt. Nach der Preisverleihung mit Gin & Tonic kam es zum traditionellen Curryessen. Als Hommage an die Ost-Deutschen Teilnehmer wurde zuvor eine West-Soljanka gereicht (Kommentar Ost: „Für ‚ne West-Soljanka gar nicht mal so schlecht!“ Ist das nun als Ritterschlag zu verstehen?). Bier vom Fass rundete

diesen famosen Tag und eine wieder kurze Nacht ab...

Mein Dank gilt Allen die diesen tollen Tag, wie auch seine Verköstigung, möglich gemacht haben. Euch Allen 1.000 Dank hierfür!!!!

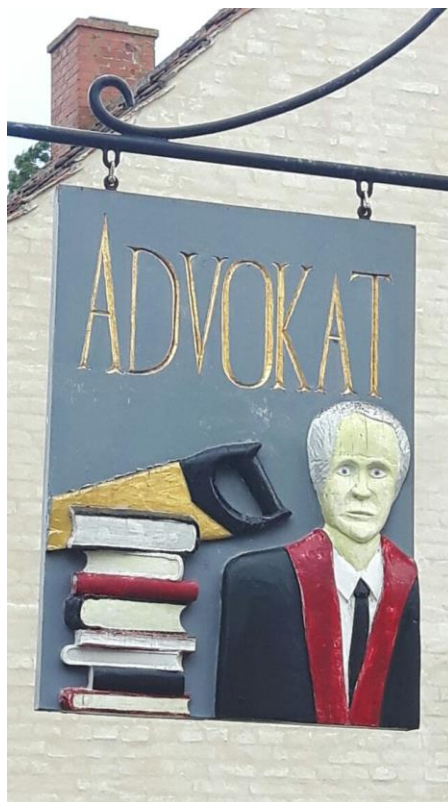
Ahoi, Stefan

P.S.: VIII. Segelcriterium am 11. August 2018

Vortrieb und Gerechtigkeit

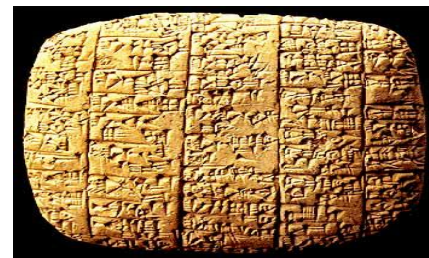
von Per Yuen

Für Irritationen sorgt immer wieder der „Vortriebserhaltende Steuerschlag“. Aus diesem Anlass heraus, erscheint es mehr als notwendig, auf die Rechtsnatur dieses sehr speziellen Paddelschlages einzugehen. Die Annahme, dass sich der Anwender dieses Steuerschlages auf unlautere Art und Weise einen Geschwindigkeitsvorteil verschafft, ist in vollem Umfang als abwegig anzusehen.



Namhafte Rechtswissenschaftler haben sich schon den Kopf über die Rechtsnatur des „vortriebserhaltenden Steuerschlages“ zerbrochen (Foto: Enno Liebenthron).

Nachdem Regelstatut der „Walter-Becker-Formel von 1956“ handelt es sich um eine legitime und mithin erlaubte Form der effektiven Bootssteuerung, sofern eine eigens für Steuerungszwecke vorgesehene Ruderanlage nicht existiert.



Die „Walter-Becker-Formel von 1956“ in der sumerischen Urfassung. Abhandlung über den „vortriebserhaltenden Steuerschlag“ im dritten Absatz von links (Archivbild)



Dr. Müller führt den vortriebserhaltenden Steuerschlag vor (Archivbild)

Der evidente Vorteil des vortriebserhaltenden Steuerschlages liegt darin, dass neben einem effektiven Geschwindigkeitszugewinn eine größere Höhe am Wind durch Ausnutzen des scheinbaren Windes erreicht werden kann.



Axel aus der Schweiz ist ohne Anwendung vortriebserhaltender Steuerschläge Sieger des Rennens geworden!

Wieder einmal bewahrheitet sich die alte Seglerweisheit: Auf See, das weiß jedermann, der Dampfer, der geht höher `ran!